

## Prof. WERNER WEISSBRODT

\* 20. März 1928 – † 25. August 2017

Bei der Umgestaltung des Ostflügels des Museums in den 1980er und 1990er Jahren lagen die grafischen Arbeiten in den Händen von zwei dem Museum eng verbundenen Personen: Im Hauptsaal des Obergeschosses – dem architektonisch schönsten Saal des Museums – schuf FRIEDHELM WEICK als Grafiker des Museums eine Vielzahl von Rückwänden von Vitrinen und das große Afrika-Panorama. Im Erdgeschoss schuf Prof. WERNER WEISSBRODT als freier Mitarbeiter die großen erdgeschichtlichen Wandbilder und die Ausgestaltung des „Höwenegg-Saals“. Beide jüngst verstorbenen Künstler haben mit sehr unterschiedlicher Handschrift Ausstellungen überzeugend gestaltet.

WERNER WEISSBRODT wurde 1928 in Hockenheim geboren. Nach der Schulzeit studierte er an der Freien Akademie in Mannheim und der Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe. Schon während des Studiums gewann er einen ersten Preis im Wettbewerb „Das internationale Plakat“ für die Olympischen Spiele in Helsinki 1952. Eine Anstellung als Grafiker fand er 1954 beim Landesgewerbeamt Karlsruhe, wo auch Ausstellungsarbeit in seinen Aufgabenbereich fiel. Nach erfolgreicher Tätigkeit dort und Lehraufträgen in Pforzheim und Karlsruhe erhielt er 1973 eine Professur an der Fachhochschule für Gestaltung Pforzheim (heute: Hochschule Pforzheim). Dort begründete er mit großem Erfolg die Fachrichtung Grafik-Design in der Fakultät für Gestaltung. Seine grafischen Arbeiten, Bücher und die Kataloge zu Ausstellungen zeugen ebenso von seinem Können als Zeichner wie auch von seiner Leidenschaft für Schrift, Grafik und Design. Er entwarf bekannte Signets und Logos, sammelte und entwarf Spielkarten und stellte durch seine Tätigkeit im Naturkundemuseum Karlsruhe zudem seine Fähigkeiten als Maler unter Beweis. Dem Museum blieb er auch über seine Pensionierung (1990) hinaus verbunden.

WERNER WEISSBRODT arbeitete immer akribisch, und diese kreative Akribie führte ihn auch in das Karlsruher Naturkundemuseum, wo er 1980 vor dem ersten Entwurf zu einem Wandbild im

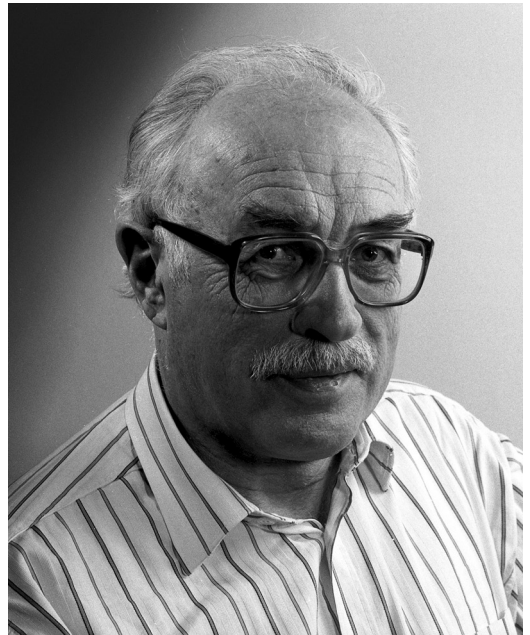


Abbildung 1. Prof. WERNER WEISSBRODT. – Alle Fotos: V. GRIENER (SMNK).

„Höwenegg-Saal“ stand. Dort bot er in einem kritischen Gespräch dem Museumsdirektor an, die Ausstellungsgrafik „besser zu machen“. Ihn reizte damals, wohl über das Thema hinaus, die große Wandfläche und die Möglichkeit, sich selbst als guter Maler zu beweisen. Dass dem Museum für die Ausstellungen jährlich nur geringe Mittel zugewiesen wurden, war für ihn nebensächlich, solange ihm die Arbeitsmittel zur Verfügung standen. So nutzte er mit dem Höwenegg-Bild ein ihm zustehendes Freisemester für eine sinnvolle Aufgabe, und es entstand eine jahrelange, enge und verständnisvolle Zusammenarbeit mit allen Höhen und Tiefen. Für die Anliegen des Museums war er während vieler Jahre ein idealer Partner, der bei aller künstlerischen Individualität die wissenschaftlichen Erfordernisse des Schaumuseums berücksichtigte, und der es verstand, Gestaltung und Farbwahl seiner Bilder der Architektur und den Licht-



Abbildung 2. WERNER WEISSBRODT bei der Arbeit an der Raubtiergruppe des Höwenegg-Lebensbildes.



Abbildung 3. Das 13,5 m lange Lebensbild „Höwenegg zur Miozänzeit“ und die Entwicklungsreihe des Pferdeskeletts.



Abbildung 4. WERNER WEISSBRODT in seinem Atelier in Pforzheim-Würm beim Fertigstellen des Lebensbildes „Messel vor ca. 49 Millionen Jahren“.



Abbildung 5. Lebensbild des eozänen Sees von Messel nach der Rekonstruktion von S. RIETSCHEL als Maar-See (1988).



Abbildung 6. WERNER WEISSBRODT und SIEGFRIED RIETSCHEL diskutieren über die Farbgestaltung des Wandbildes „Riff-Meer im Erdaltertum“.

verhältnissen der jeweiligen Ausstellungsräume anzupassen.

Da die Säle Höwenegg/Öhningen und Erdgeschichte als Durchgang zum Obergeschoss höchstens kurzfristig geschlossen werden konnten, arbeitete WEISSBRODT meist vor und im Kontakt mit Museumsbesuchern. Auch besuchten ihn häufig Kunstkollegen und Freunde, mit denen er über technische und malerische Probleme diskutierte. Die Ausstellungsplanung für die Fundstelle Öhningen verband WEISSBRODT mit der Ausbildung seiner Design-Schüler an der Fachhochschule: Nach dem gemeinsam erarbeiteten Ausstellungskonzept malten sie die Bildtafeln zu den Fossilien, und WEISSBRODT fügte diese mit einem verbindenden Landschaftsband als Bild des einstigen Öhninger Sees zusammen. Bei der Ausgestaltung des Saales Erdgeschichte malte WEISSBRODT die großen Wandtafeln zur Erdgeschichte in enger Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern des Museums neben seiner Lehrtä-

tigkeit in Pforzheim. Über mehrere Jahre hinweg illustrierte er in Bildern die für Südwestdeutschland wichtigen erdgeschichtlichen Abschnitte und rückte damit die ausgestellten Fossilien in ein lebensnahes Umfeld.

WERNER WEISSBRODT erarbeitete sich die wissenschaftlichen Grundlagen zur Ausstellungsgrafik mit großem Ernst, ohne bei der Gestaltung künstlerische Kreativität einzubüßen. Er verstand es immer, auf die Belange des Museums einzugehen und die wissenschaftliche Seite der Ausstellungen verständlich zu machen. Mit seinen Grafiken und Bildern im Karlsruher Naturkundemuseum hat er sich große Verdienste erworben und sich ein überzeugendes Denkmal gesetzt.

#### **Autor**

Prof. Dr. SIEGFRIED RIETSCHEL, Waldrebenweg 6, D-76149 Karlsruhe; E-Mail: rietschel.siegfried@gmail.com